

Große Kleinkunst

Kabarett, Comedy und mehr



Hans-Jürgen Tücherer



Suchtpotenzial

Die wilden Hilden

Ihr Motto ist ebenso einfach wie logisch: „Zu laut fürs Altersheim – zu versaut für den Kindergarten!“ Und sie spielen überall auf, wo es dringend nötig ist. Also im gesamten deutschsprachigen Raum!

Und wer sich auf Suchtpotenzial einlässt und schnell genug war, ein Ticket für ihre meist ausverkauften Shows zu ergattern, weiß: Political Correctness? Fehlanzeige! Explicit Language? Definitiv! Damit haben es die beiden „Ladies“ - ok, ich fahnde im Verlauf dieses Textes noch nach einem treffenderen Synonym – in den letzten Jahren zu einem befragten Act der Szene gebracht.

Suchtpotenzial, das sind Ariane Müller und Julia Gámez Martin. Eine blonde Schwäbin aus dem eher beschaulichen Ulm, und eine brünette Halbspanierin aus dem Hexenkessel Berlin, die sich nicht wirklich gesucht, aber glücklicherweise durch Zufall gefunden haben. 2011 im Schatten des höchsten Kirchturms der Welt, genauer gesagt am Theater Ulm. Am ältesten städtischen Theater Deutschlands hatten sich vorher schon Herbert von Karajan, vor mittlerweile fast 100 Jahren, oder Regisseur Peter Zadek, Anfang der Sechziger Jahre, ihre ersten Meriten verdient.

Ariane Müller und Julia Gámez Martin harmonierten in diesem Kulturtempel nicht nur in der Kombination ‚Musikalische Leiterin‘ und ‚Sängerin‘ hervorragend: sie merkten auch schnell, dass es ihnen nicht genügte, fremden Stücken für Musicals wie „Rocky Horror Picture Show“ und „Hair“ ihre ganz persönlichen Akzente zu verleihen. Immer häufiger schrieben sie in der Folge auch eigene Songs, die schnell zeigten, dass sie beide auch eine ganz spezielle Art von

Humor teilen. Im Fall der blonden Ariane mag das, holen wir noch einmal ganz, ganz weit aus, sogar familiär bedingt sein: Reinhard Mey ist nämlich der Cousin von Frau Müllers Großmutter. Karma? Soviel Zeit muss sein!

2014 schlug die Geburtsstunde von Suchtpotenzial mit „100 Prozent Alko-Pop“. Was zu Beginn allerdings noch nicht ganz zu diesem reißerischen Titel passte, war die Optik: Wer im Internet das Foto des Duos von einem ihrer ersten gemeinsamen Auftritte mit diesem Programm in ihrer Heimat Ulm findet, sieht zwei auf Stühlen sitzende Musikerinnen mit gestrickten Pullis und Mützen. Stellen wir uns so nicht einen kuscheligen, alternativen Liederabend auf einem Bio-Bauernhof vor, mit Coverversionen der Werke von Hannes Wader und Knut Kiesewetter? Ich war damals leider selbst nicht vor Ort, bekam aber – übrigens von einem Mann - die Legende überliefert, dass es schon damals wahnsinnig lustig war. Beinahe sechs Jahre später, 20. September 2019, im Hoftheater Baienfurt: Suchtpotenzial spielen an diesem Abend eine der ersten Vorpremieren ihres neuen, mittlerweile schon dritten abendfüllenden Programms: „Sexuelle Belustigung“.

Solch einen Titel muss man sich erst einmal trauen in Zeiten von ‚#MeToo‘! Hier leben die beiden – ich suche immer noch den perfekten Ausdruck – ‚Protagonistinnen‘ das wohl einzige wirkliche Privileg gegenüber ihren zahlenmäßig um ein Vielfaches überlegenen männlichen Kollegen aus, die mit einem derartigen Titel sicherlich Shitstorms in Tsunami-Stärke ernten würden, und wohl kaum noch Theater finden würden, in denen sie auftreten könnten.

Die Story geht weiter im Buch!

Exklusiv online erhältlich unter

www.grossekleinkunst.com

Wir liefern versandkostenfrei!